

Zeitschrift: Vereins-Nachrichten / Entomologen-Verein Basel und Umgebung
Herausgeber: Entomologen-Verein Basel und Umgebung
Band: 7 (1950)
Heft: [2]

Artikel: Ein Parasit des Kartoffelkäfers
Autor: Wyniger, R.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1042103>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Postcheck: V 11955

VEREINS -- NACHRICHTEN

Februar 1950

S. 6

Redaktion: Dr.H. Beuret, Neuwelt (BL): Redaktionsschluss; am 20. jeden Monats
Abonnement: Fr. 4.- jährlich

Ein Parasit des Kartoffelkäfers (

von R. Wyniger, Birsfelden

(Kurzreferat vom 12.12.49)

Wenn man von Insektenparasiten spricht, dann ist man gleich versucht an Milben, Schlupfwespen, Pilze und Bakterien zu denken. Im vorliegenden Falle aber haben wir es mit keinem dieser Schmarotzer zu tun. Der Parasit, den ich Ihnen vorstellen möchte, ist ein Vertreter aus der grossen Familie der Würmer und zwar ein Fadenwurm (Nematode).

Unter Nematoden versteht man faden- oder spindelförmige Rundwürmer. Die Tiere weisen Mund und After auf und sind meist getrenntgeschlechtlich. Die Männchen sind in der Regel kleiner und schlanker als die Weibchen. Diese Würmer sind ovari-par (Askariden), oovivipar (Strongyliden), oder auch vivipar (Trichinen). Zuweilen trifft man Nematoden freilebend an, aber auch parasitär, wie im Fall, der uns gleich beschäftigen wird. Oft sind diese Parasiten schuld an schweren Erkrankungen der Wirtstiere, die daran zugrunde gehen können. Die relativ schwache Widerstandsfähigkeit der Körperoberfläche dieser Würmer bedingt den Aufenthalt in einem feuchten Milieu, weshalb sie bei Landtieren als Entoparasiten auftreten.

Die Eiproduktion ist eine gewaltige. Die Infektion des Wirtes erfolgt meist passiv; indem die Eier, oder die Jugendstadien, mit dem Futter in den Körper gelangen.

Im Jahre 1948 konnte ich die Feststellung machen, dass sich unter riesigen Mengen von Kartoffelkäfern einige Tiere mit leicht aufgetriebenem Abdomen befanden, die sehr apathisch waren. Vorerst schenkte ich den Tieren nicht die geringste Aufmerksamkeit, da ich annahm, es handle sich um alte, dem Tode nahe Tiere. Durch Zufall gelangten zwei solcher Individuen in mein Sezierbecken und wurden in der Folge einer genauen Untersuchung unterzogen. Die Sektion erfolgte in physiologischer Kochsalzlösung. Die Aftergegend der Tiere war ziemlich stark mit Kot beschmutzt, wobei die Exkremeante eine ziemlich zähflüssige Konsistenz aufwiesen. Die Öffnung des End- und Mitteldarmes ergab die Tatsache einer Infektion durch Nematoden. Bei beiden Käfern wurden je 1 Fadenwurm im Enddarm und ein solcher frei in der Körperhöhle gefunden. Die Parasiten bewegten sich gleich nach der Öffnung des Körpers bzw. des Darmes, unter schlängelnden Bewegungen, im Sezierbecken fort. Die Würmer wiesen eine Länge von 6,7 und 9 cm auf.

In der nächsten Etappe meiner Untersuchungen sollte eine künstliche Infektion gesunder, wurmfreier Tiere versucht werden. Dabei wurde folgender Weg eingeschlagen: Zwei mit Nematoden infizierte Käfer wurden in physiologischer Kochsalzlösung zerquetscht und die erhaltene Aufschwemmung auf frische Kartoffelblätter appliziert. Es sei hier gleich hinzugefügt, dass die Aufschwemmung viele Eier enthielt. Sofort nach dem Anrocknen des Aufschwemme-Belages, wurden die Blätter 4 Tage alten Kartoffelkäfern zum Frass vorgesetzt. Diese Versuchstiere waren in reinem Milieu aus der Puppe aufgezogen worden und zeigten bei Stichkontrollen

keine Wurminfektion. Nach restloser Verfütterung der betreffenden Blätter bekamen die Tiere normales, unbehandeltes Kartoffelkraut als Futter.

Ueber die Entwicklungszeit der Eier kann ich nichts aussagen, da mir genaue Beobachtungsresultate fehlen. Nach Ablauf von 21 Tagen wurden die Tiere seziert, um die Befallsprozente einerseits und anderseits der Aufenthaltsort der Würmer im Wirt festzustellen, wobei sich folgendes Resultat ergab: Von den insgesamt 20 Koloradokäfern (10 W und 10 M) waren 4 Tiere infiziert. Der Befall, der somit 20 % betrug, ist m.E. als schwach zu bezeichnen, doch ist die Ursache dieser schwachen Infektion schwer zu deuten. Die Verwurmung der Wirtstiere hängt natürlich von ausserordentlich vielen Faktoren ab, von denen ich hier nur folgende anführen möchte: 1. Temperatur des Milieus, 2. Feuchtigkeit, 3. Günstiges Milieu im Wirt selbst, 4. Alter des Wirtstieres, 5. Futter des Wirtstieres und dessen Beschaffenheit, 6. Aufenthaltsort des Wirtstieres usw., usw.

Der eben geschilderte Fall von parasitierenden Würmern beim Kartoffelkäfer ist an und für sich sehr interessant. Wenn wir aber fragen: Kann der Käfer durch künstliche Infektion mit Nematoden bekämpft werden?, dann ist diese Frage mit einem Nein zu beantworten. Ich unterstreiche dies, weil gerade heute das Problem der Bekämpfung der diversen Schädlinge mittels natürlicher Feinde derselben sehr aktuell ist, besonders in den U.S.A. Die klimatischen und physiologischen Faktoren spielen gerade in diesem Fall eine eminente Rolle; eine solche Bekämpfungsmethode kommt deswegen nicht in Frage, weil die geschilderten Bedingungen kaum im richtigen Moment vorhanden sein dürften. Man weiss nur zu gut, dass eine biologische Bekämpfung nur dann von Erfolg gekrönt wird, wenn alle erforderlichen Bedingungen - und es sind deren nicht wenige - gleichzeitig zusammentreffen.

Ich glaube annehmen zu dürfen, dass die eben beschriebene Verwurmung von Kartoffelkäfern in der freien Natur wohl spontan vorkommt, aber nicht genügt, um den Bestand der Käfer zu reduzieren, zumal der Tod des Wirtstieres nicht unbedingt eintreten muss, ja sogar oft überhaupt nicht zur Tatsache wird. Die Infektion der Käfer erfolgt bestimmt durch die Nahrungsaufnahme, doch wäre noch näher zu prüfen, in welchen Lebensstadien eine Wurminfektion möglich ist. Der Entoparasitismus dieser Würmer braucht sich nicht auf eine einzige Entwicklungsperiode des Wirtes zu beschränken; er könnte sich in verschiedenen Entwicklungsstadien zeigen.

Ueber die Gattungs- resp. Artszugehörigkeit des eben besprochenen Fadenwurmes kann ich leider keine Angaben machen, da die Bestimmung dieser Parasiten durch einen Spezialisten erfolgen muss. Ganz offen steht auch die Frage, inwieweit bei diesem Wurm eine Wirtspezifität vorliegt. Vermutlich darf angenommen werden, dass es sich um keinen spezifischen 'Insektenwurm' handelt.

Zum Schluss möchte ich meine Kollegen noch bitten, auf Exkursionen ihre Aufmerksamkeit nicht nur petrolblauen und kupferroten Caraben zu schenken, sondern auch hier und da ein gewöhnliches Tier zu fangen und mir zur Untersuchung zu überlassen. Ich möchte auch bei anderen Käfern nach Nematoden fahnden; zu diesem Zweck hat man nie genug Tiere.

Zuchtberichte (Fortsetzung)

(Kurzreferat von H. Imhoff, Basel, vom 14.11.49)

3. Drepana binaria Hufn.

Die Drepaniden sind in unserem Land ziemlich verbreitet. Die binaria fliegt bei Tag in die Buchen- und Eichenwälder, in zwei Generationen, die im Mai bzw. August erscheinen. Ich erbeutete diese Art auf dem Blauen (Jura), bei Pfeffingen und selbst in Basel, an der St.Jakobsstrasse, wo am Abend des 18.5.48 ein Weibchen eine Lampe anflog. Sofort verbrachte ich den Falter in einen Zuchtbehälter, der mit eingestellten Eichenzweigen versehen war. Vom 20. bis 22.5. fand die Eiablage an den Eichenblättern statt. Das frisch abgelegte Ei war von hellgelber